

Materialblatt 1009

Stichworte:

Gottesbild

Theodizee

Theodizee im Religionsunterricht?¹

1 Impuls

„Die einzige Entschuldigung für Gott ist, dass es ihn nicht gibt!“ Diese Aussage wird dem französischen Schriftsteller Stendhal (1783–1842) zugeschrieben. Mit diesem knappen Satz scheint Stendhal die offene Frage nach dem Glauben an eine jenseitige Macht und der Existenz von Leid in der Welt endgültig zu beantworten. Die Lösungsversuche, wie sie die Menschen seit der Antike beschäftigt haben – man denke nur an das Buch Hiob im Alten Testament – werden beiseite gewischt. Die Welt ist so, wie sie ist, und Gott gibt es nicht, genauer: Gott kann es nicht geben. Nur das kann ihn entschuldigen.

Die Frage nach der Rechtfertigung Gottes angesichts des Zustands dieser Welt wird als Theodizeeproblematik bezeichnet. Bei dem Begriff Theodizee handelt es sich um ein griechisches Kunstwort, das auf den Universalgelehrten Gottfried Wilhelm Leibniz (1646–1716) zurückgeht und so viel wie „Gerechtigkeit/Rechtfertigung Gottes“ bedeutet. In der Tat ist die Theodizeefrage eine der „Einbruchstellen“ des Glaubens¹ und nicht erst seit den berühmt gewordenen Worten Georg Büchners ein „Fels des Atheismus“ (so ein Zitat aus Dantons Tod). Wer angesichts der Faktizität von Leid in der Welt immer noch – vielleicht sogar dennoch – am Gottesglauben festhält, sieht sich oft mit dem Verdacht konfrontiert, allzu leichtgläubig einer religiösen Scheinwelt auf den sprichwörtlichen Leim gegangen zu sein, die doch bereits vor 180 Jahren von Karl Marx als „Opium des Volkes“ demaskiert wurde: Der Glaube an Gott und die Ausübung von Religion

¹ <https://www.fundgrube-religionsunterricht.de/materialfundus-fuer-themen-im-religionsunterricht>
https://www.rpi-loccum.de/material/pelikan/pe13_20/3-20_Bischoff_Veit-Engelmann

könnten nämlich keineswegs die bestehenden Probleme lösen, sondern würden sie vielmehr nur überdecken oder auf den Ausgleich in einer jenseitigen Welt verweisen. Aber: „Kein Himmel kann Auschwitz wiedergutmachen.“²

Und tatsächlich vermag keine Religion eine befriedigende Antwort auf die Theodizeefrage zu geben. So fasst der evangelische Theologe Jürgen Moltmann zusammen: „Jede andere Antwort wäre Blasphemie [d.h. Gotteslästerung]. [...] Hier von einem leidensunfähigen Gott zu sprechen, würde Gott zum Dämon machen. Hier von einem absoluten Gott zu sprechen, würde Gott zum vernichtenden Nichts machen. Hier von einem indifferenten Gott zu sprechen, würde Menschen zur Gleichgültigkeit verurteilen.“³ Der christliche Glaube spricht davon, dass Gott in Jesus Christus selbst am Kreuz gelitten habe. Damit bleibt allerdings die „Warum“-Frage offen; beantwortet ist damit lediglich die Frage danach, wo Gott ist, wenn Menschen leiden: Er steht an ihrer Seite. In seinem Sohn hat Gott selbst Schmerzen und Tod ertragen und kann deshalb Menschen in dieses Dunkel begleiten.

2 Material

file:///C:/Users/CHRIST~1/AppData/Local/Temp/18%20Material%20Bischoff_Veit-Engelmann.pdf